

Frausnitz, einem, in Nordbaiern, oder der nachmals sogenannten Oberpfalz an dem Flüsschen Pfrient gelegenen, Schloß, abführen; den Prinzen Heinrich übergab er der Verwahr des König Johanns von Böhmen, und die gefangenen Adelichen dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg.

Zu diesem Sieg, der allerdings für so entscheidend gehalten wurde, daß sich unmittelbar nach demselben die meisten Städte und Grafen, welche dem Friedrich bis dahin anhiengen, nunmehr für den Ludwig erklärten, kamen in kurzer Zeit noch mehrere günstige Umstände, welche denselben vollendeten, was für den K. Ludwig um so erwünschter war, als seine Gemüthsart zu friedfertig, und zu leicht versöhnlich blieb, um alle Gelegenheiten, seinen Feinden Abbruch zu thun, welche auf der Stelle, und mit Nachdruck hätten benutzt werden sollen, wirklich zu benutzen. Seine Bemühungen nach der Schlacht bey Mühldorf erstreckten sich fast allein auf die Sorgfalt, wie er diejenigen, welche ihm solche gewinnen halfen, ehren und belohnen möchte, und er benutzte hierinn mit einer feinen und zärtlichen Aufmerksamkeit auch die unerheblichsten Umstände, um dem Mann, den er schätzte, Beweise von Achtung zu geben, welche demselben durch die Art, mit welcher sie ihm gegeben wurden, theuer und unvergeßlich geworden sind. Als er am Abend nach der Schlacht mit seinen Feldherren die Abendmahlzeit einnahm, bey welcher sich ein Mangel an Eiern äußerte, so daß jeder Anwesende nur Ein Ey erhielt, legte er seinem obersten Feldherrn zwey vor, mit den Worten: „Jedem Mann Ein Ey, dem frommen Schweppermann zwey.“ Seinem erhabnen Gefangenen, dem Herzog Friedrich, begegnete er nicht